

3. Beziehungen zur Heimat und Gegenwart.

(Anregungen.)

W o d a n.

Eine Frau aus einer pfälzischen Stadt erzählte uns, daß man in ihrer Heimat, wenn der Wind pfeift, zu den Kindern sagt: Horch, der Wo! der Wo!

Sagen vom Schimmelreiter, der sich ohne Kopf gezeigt hätte, gehen vielfach in Franken um.

Der Pferdefuß von Wuotans Roß ging in christlicher Zeit in den Pferdefuß des Teufels über. Freybe 51.

Der Wode jagt, sagt man in Pommern, Mecklenburg und Holstein, wenn der Sturmwind durch die Wälder tobt. Im westlichen Hannover ist es der Woejäger, im Saterland der Woinjäger, anderwärts der wilde Jäger, der den Spuk treibt. . . . Von diesem (weiten) Mantel heißt er in Westfalen Hafelbürend (manteltragend) . . .

Wagner I, 80.

Auch im Rodensteiner . . . und im Lindenschmidt erkennen wir den Mantelträger mit seinem Gefolge wieder. Der Rodensteiner durchzieht den Odenwald und die Waldschluchten und Felsengebirge des Wasgaus durchzieht der Lindenschmidt als Kriegs- und Friedensverkündiger.

In Thüringen ist der sagenberühmte Hörjelberg der Ort, in dem die wilde Jagd am Tage rastet, den sie in der Nacht verläßt um den tollen Zug anzutreten. Rosentanz 17.

„Höllenkärm“ = der entsetzliche Lärm, den das wilde Heer machte. 12.

Wodan selbst ging in die Gestalten der Lieblingshelden unseres Volkes über. . . . Otto der Große sieht verzaubert im Kyffhäuserberge bei Tilleda, der alten Pfalz des sächsischen Kaiserhauses. Später hat die Volksfrage Otto den Großen mit Friedrich Barbarossa vertauscht . . . Mannhardt 135.

Die Mythe von Odin, der sein sinnverwirrendes Sturmlied singt, . . . ist in die Sage von einem wunderbaren Spielmann übergegangen, der durch sein Spiel Männer, Frauen und Kinder zum wütenden Tanzen aufregt. Er führt sie mit sich in den Rhein, in einen See oder Berg, wo sie verschwinden. Wagner I, 86.